

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **102 (1960)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BUCHBESPRECHUNGEN

Lehrbuch der klinischen Diagnostik der inneren Krankheiten der Haustiere. Von Josef Marek und Johannes Mocsy. 6. umgearbeitete Auflage von Dr. Johannes Mocsy, Universitätsprofessor in Budapest. Mit 550 zum Teil farbigen Abbildungen im Text. XV, 659 S. 24 × 17 cm. 1960. Ganzleinen DM 40.—.

Es ist erfreulich, daß das von Marek begründete, seit Jahren von Mocsy bearbeitete Lehrbuch wiederum, und schon vier Jahre nach der letzten, in 6. umgearbeiteter Auflage erscheint.

Das Buch, das in der Weltliteratur kaum seinesgleichen findet, ist für den praktischen Tierarzt und für den Studenten gleich wertvoll, weil es sein Schwergewicht auf die klinische Untersuchung ohne besonders komplizierte Hilfsmittel verlegt und ganz besonders das tiefere Verständnis dessen, was getan und festgestellt wird, fördert.

Wie in den früheren Auflagen wird die Untersuchungstechnik und für die Diagnostik wichtige Feststellungen wohl geordnet und systematisch besprochen, wobei nach jedem Kapitel die wichtigsten Krankheitsbilder in Kürze dargestellt werden.

Der Text wird durch die 550 zum Teil farbigen, sehr klaren Abbildungen wirksam unterstützt.

Auch der Erfahrene wird darin viele wertvolle Anregungen finden und es besonders begrüßen, über den neuesten Stand orientiert zu werden. Daß man das eine oder andere vermißt, ist bei dem Umfang des behandelten Materials unvermeidlich.

Erwähnenswert wären z. B. die Veränderungen der Körperform durch das Zungenspiel beim Rind und der häufige Nystagmus klinisch gesunder Rinder.

Zwei wesentliche Dinge seien kurz besprochen:

Bezüglich der Perkussion der Lunge bestehen offensichtlich tiefgehende Meinungsunterschiede. Die für große Haustiere gegebene Lungenschallgrenze, wie sie mit der allgemein üblichen Hammer-Plessimeter-Perkussion erhoben wird, basiert höchst wahrscheinlich auf dem Brustwandeigenschall, der, wie der Autor Seite 169 betont, «den Resonanzschall stark übertönt». Die durch die übliche Methodik vermittelte Information ist recht unpräzise und darum in mancher Hinsicht unbefriedigend. Man kann aber auch bei schweren, gut genährten Tieren mit einer besonders elastischen Finger-Finger-Perkussion die Lungenperkussionsgrenze schärfer erfassen und erhält damit bei Pferd und Rind eine im Hauptteil in Horizontalsicht gestreckt erscheinende hintere und untere Lungenschallgrenze, die diagnostisch brauchbarer ist (darüber muß an anderer Stelle Näheres ausgeführt werden).

Ferner sei hervorgehoben, daß die Bestimmung der Senkungsgeschwindigkeit beim Pferde auch diagnostisch sehr wertvoll ist, namentlich um (in einem weiten Sinn) alimentär bedingte Störungen von solchen abzutrennen, die durch Infektion und Gewebszerfall bedingt sind. Sie muß aber in einer genügend langen Röhre ausgeführt werden, damit die Sackung nicht stört. Im allgemeinen wird es wohl auch nicht möglich sein, beim Besitzer eine halbe Stunde auf das Ergebnis der Senkung zu warten und diesen Zeitpunkt nicht zu verpassen. Beim Rind sind die Verhältnisse leider nicht nur graduell verschieden, sondern grundsätzlich, indem offenbar nur der Faktor Erythrozytenzahl und nicht wie bei Pferd und Hund auch die Plasmabeschaffenheit wesentlich wirksam ist (vgl. dieses Archiv 1955, S. 465). Beim Pferd lassen sich die beiden Faktoren sogar ohne besondere Mühe trennen (vgl. dieses Archiv 1954, S. 189).

Wenn hier einer Referentenpflicht Genüge getan ist, sei noch einmal die Anerkennung ausgesprochen für die meisterhafte Darstellung gerade derjeniger Methoden, die der praktische Tierarzt, der schließlich für den Hauptteil aller tierärztlichen Tätigkeit verantwortlich ist, auch wirklich ausführen kann.

Die in jeder Beziehung gediegene Ausstattung des Buches und sein flüssiger Stil machen seine Lektüre zum Genuß. Der Preis darf angesichts des Gebotenen als sehr bescheiden bezeichnet werden.

W. Steck, Bern

Die Brucellose der Haustiere unter besonderer Berücksichtigung der Immunisierung, der Antikörper- und Schutzstoffbildung von Prof. Dr. M. Seelemann, Direktor des Instituts für Milchhygiene der Bundesversuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel. Stuttgart 1960, 248 Seiten, 27 Tabellen, geheftet DM 32.–, Ganzleinen DM 36.–.

Die Überschrift des vorliegenden Bandes ist meiner Ansicht nach nicht zutreffend, denn der Autor behandelt nur die Immunisierung, und zwar in folgenden Kapiteln:

Die Immunisierung gegen die Brucellose des Rindes. Weitere Impfverfahren mit lebenden Brucellen. Zur Frage der Herstellung und Anwendung von Totimpfstoffen zur Abortus-Bang-Bekämpfung. Die Immunisierung gegen die Melitensisinfection. Antikörper-Schutzkörper.

Besonders eingehend wird die Jungtierimpfung mit der Vakzine Buck 19 erörtert. Seelemann empfiehlt die Schutzimpfung (im Alter von 6–8 bzw. 5–9 Monaten) in akut und chronisch infizierten sowie in irgendwie gefährdeten, bangfreien Beständen. Nach ihm sollten alle von der Brucellose betroffenen Länder vom Impfverfahren so lange Gebrauch machen, bis man «die letzten Infektionsquellen bzw. infizierten Bestände (Farmen, Herden) durch Abschachtung der positiven Rinder völlig sanieren kann». «Die Nachteile (wie z. B. die vielfach angeführten persistierenden Titer) sind als so gering zu veranschlagen, daß sie bei objektiver Betrachtung ernstlich nicht gegen die Schutzimpfung in die Waagschale geworfen werden können.»

(Die deutschen Veterinär-Behörden gehen mit diesem Urteil allerdings nicht konform, denn sie lehnen Tiere aus der Schweiz auch dann ab, wenn sie nur ganz geringfügige Residualtiter aufweisen.)

Über die hygienischen Maßnahmen (ohne die Schutzimpfung) schreibt Seelemann: «Man (Haupt, Karsten, Ehrlich, Götze) versteifte sich auf die Einrichtung eines besonderen Abkalbestalles als Schwerpunkt der Bekämpfung (neben der Ausmerzung).» «Gewiß mögen hier und da greifbare Erfolge erzielt worden sein, insbesondere in nur schwach verseuchten Beständen.»

In einem späteren Abschnitt wird allerdings darauf hingewiesen, daß «allzu starke Infektionen» durch entsprechende hygienisch-prophylaktische Maßnahmen, d. h. «durch baldmöglichsten Verkauf der Brucellen-Ausscheider» ausgeschaltet werden sollten.

Im letzten Teil des Buches werden Fragen der Antikörperbildung im allgemeinen bzw. nach Einwirkung verschiedener Impfstoffe erörtert. Der Autor stellt abschließend fest, daß signifikante Unterschiede bezüglich der Titerbildung bei den verschiedenen Lebend- und Totimpfstoffen nicht auftraten.

E. Hess, Zürich

Spezielle Tierseuchenbekämpfung von Hussel Lothar, Prof. Dr. med. vet. habil. Direktor des Instituts für Staatsveterinärkunde und Veterinärhygiene der Karl-Marx-Universität Leipzig. Mit 36 zum Teil farbigen Tafeln. VIII, 460 S. 24 × 17 cm. 1960. Ganzleinen DM 32.10.

Der Verfasser hat es unternommen, eine umfassende Darstellung der Tierseuchenbekämpfung zu schreiben, die vorwiegend für den Gebrauch in der DDR bestimmt ist. Da die Tierseuchenbekämpfung einen weitgehend ökonomischen und politischen Aspekt hat, sind die Kapitel, die sich mit Tierhandel und -verkehr, Tierversicherung, Währschaft, tierärztlicher Organisation, Ökonomie und Perspektive der Viehwirtschaft befassen, von rein ostdeutschem Interesse und können von uns übergangen werden.

Auf das einleitende Kapitel, das die «Aufgaben und Leistungen des Tierarztes innerhalb von Volkswirtschaft und Staat» (die Deutsche «Demokratische» Republik Ref.) beschreibt und welches eher von einem Politikkommissar als von einem Veterinärhygieniker geschrieben zu sein scheint, könnte mit Leichtigkeit verzichtet werden.

Wenn wir bisher der Meinung waren, die Tierseuchenbekämpfung und -gesetzgebung basiere auf rein medizinisch-fachlichen und wirtschaftlichen Überlegungen, so erfahren wir jetzt, daß «alte Gesetze im Bereiche des Veterinärwesens nur soweit heute noch in Anwendung gebracht werden können, als sie in der Lage sind, im konkreten Falle dem sozialistischen Aufbau zu dienen». «Die Verpflichtung zur Planerfüllung innerhalb von Produktionsplänen sozialistischer Wirtschaftszweige» liegt im kommunistischen Osten auch dem Tierarzt ob.

Ein Kapitel behandelt die Impfungen gegen Tierseuchen in etwas wenig systematischer Form und enthält auf dem Gebiet der Mehrfach-Impfungen einige Spekulationen. Das Kapitel über Desinfektion gibt eine gute Übersicht und vermittelt willkommene technische Angaben.

Von allgemeinem Interesse und Wert ist die eingehende Darstellung aller wichtigen Tierseuchen, worin Ätiologie, Epidemiologie, Immunologie, diagnostische Technik sowie die eigentlichen Bekämpfungsmaßnahmen besprochen werden.

Eine besonders gute Hilfe für den Instituts- wie den Praxistierarzt ist der Anhang, der tabellarisch übersichtlich geordnet über folgendes Auskunft gibt:

1. Richtlinien für die Einsendung von Untersuchungsmaterial,
2. Liste der Diagnose und Differentialdiagnose der Tierseuchen,
3. Eigenschaften der Seuchenerreger und wirksame Desinfektionsmittel,
4. Serologische Diagnostik der Brucellose.

H. Fey, Bern

Die Rinderpest von Prof. Dr. L. Hussel, S. Hirzel-Verlag, Leipzig C 1, Schuhmachergäßchen 1–3. 1. Aufl. 1960. VII, 83 Seiten mit 22 schwarzen und farbigen Abbildungen. Format 8°, Pappband. DM 10.70.

Angesichts der Tatsache, daß der internationale Personen- und Warenverkehr sowie der Import von Fleisch aus Übersee ständig zunehmen, ist es verdienstvoll, daß Hussel mit seiner kleinen Monographie über die Rinderpest diese Gefahr für den europäischen Viehbestand wieder einmal ins Bewußtsein bringt. In der Arbeit sind vorwiegend Literaturzitate französischer, englischer und japanischer Autoren zusammengestellt und ergänzt durch einige eigene, in Afrika gewonnene Erfahrungen.

Die heutige Verbreitung der Seuche und die Geschichte der Rinderpest, die immer wieder die Ernährungsgrundlage ganzer Völker erschütterte, werden dargelegt.

Aus der Epizootologie sei für uns hervorgehoben, daß Gefrierfleisch zwar virulentes Virus enthält, daß dieses aber praktisch die Seuche nicht übertrage, weil eine Verseuchung pestfreier Rinderbestände nur durch eine Ärolisierung des Fleisches zustande käme. Dies sei wenig wahrscheinlich.

Im folgenden wird die Pathologie, Histologie, Hämatologie und Klinik der Rinderpest gegeben. Ohne detaillierte technische Angaben werden die Viruskultur, die Vakzination mit den verschiedenen modifizierten Virusstämmen und andere immunologische Fragen referiert. Die Rinderpest-Gesetzgebung in der DDR und anderen europäischen Ländern sowie einige Bilder von Klinik und pathologischer Anatomie der Seuche ergänzen die Arbeit.

Man ist zwar froh, mit diesem Büchlein eine gesamthafte Darstellung der Rinderpest zu besitzen, erfährt aber nicht viel Neues und vor allem nur wenige Details.

H. Fey, Bern

La Mélasse dans l'Alimentation du Bétail von R. Ferrando und G. Theodossaides. Vigot Frères, Paris 1960, NF 12.–.

Auf einem Umfang von 132 Seiten werden der Futterwert der Melasse, ihr Einfluß auf die verschiedenen Produktionen, die Konservierung, die Zusammensetzung sowie die zweckmäßige Verfütterung beschrieben. Die vermehrte Verabfolgung dieses Futtermittels wird empfohlen mit der Einschränkung, daß die richtige Dosierung eingehalten wird.

W. Weber, Bern

Physiologisches Praktikum für Tiermediziner. Von H. Hill und H. Hörnicke. 77 S. Verlag Schaper, Hannover. Kartoniert. DM 10.–.

Es handelt sich um eine kurzgefaßte Anleitung zu 20 Übungen, wie sie im physiologischen Praktikum der tierärztlichen Hochschule in Hannover durchgeführt werden. 8 Kurse befassen sich mit Nerven-, Skelettmuskel- und Herzuntersuchungen am Frosch. Dann folgen u. a. Blutdruckmessung, Elektrokardiographie, Grundumsatzbestimmung, Spirometrie und die üblichen Blutuntersuchungen (mit einer kurzen Einführung in die Statistik). Besonders zu begrüßen ist die 9. Übung, eine Demonstration von Kreislaufregulationen am Warmblüter. Die Sinnesphysiologie wird mit nur einem Versuch über den Strahlengang im Auge etwas kurz behandelt.

Der Text ist knapp, die Verfasser beschränken sich mehr oder weniger auf praktische Anweisungen, verweisen aber jeweils auf die entsprechenden Abschnitte im Lehrbuch der Veterinärphysiologie. Einige ungenaue Formulierungen – «Die Vagus-Endigungen im Herzen sind durch Atropin blockiert worden» – sollten bei einer Neuauflage eliminiert werden.

Berücksichtigt man die Schwierigkeiten, die sich bei der Aufstellung eines physiologischen Praktikums ergeben – es müssen Versuche ausgewählt werden, die in kurzer Zeit auch von Ungeübten ausgeführt werden können und gleichzeitig didaktischen Wert besitzen –, so darf man diese hier vorgelegte Zusammenstellung als sehr geeignet bezeichnen.

H. C. Lüttgau, Bern

Das Fleischbeschaugesetz mit Erläuterungen von A. Schroeter, M. Hellich. 7. völlig neugestaltete Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. h. c. M. Lerche, Oberreg.-Vet.-Rat Dr. H. Bartels, Prof. Dr. F. Kelch, Teil I 1960. Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg. 226 Seiten DM 22.–.

Am 15. März 1960 ist das revidierte Fleischbeschaugesetz der Deutschen Bundesrepublik in Kraft getreten. Die Neuordnung der gesamten deutschen Fleischbeschau-gesetzgebung, die auf dem «Gesetz betreffend die Schlachtvieh- und Fleischschau» vom 3. Juni 1900 basiert, wird in 4 Teilen herausgegeben. Der vorliegende Band ist der erste des vierteiligen Gesamtwerkes.

Seit der letzten Revision des Gesetzes im Jahre 1940 haben sowohl Forschung als vor allem auch die praktische Entwicklung auf allen Gebieten der Fleischhygiene und des Verkehrs mit Fleisch und Fleischwaren zu einer Reihe neuer Erkenntnisse geführt. Eine Neuregelung drängte sich besonders für die Vorschriften über die Fleischeinfuhr auf. Im einzelnen legt das neue Gesetz die Bedingungen betreffend Einfuhr von frischem und gefrorenem Fleisch, von frischen und gefrorenen Organen, von bestimmten Fleischteilen und von zubereitetem Fleische fest.

Nach den bisherigen Bestimmungen durften nur Tierkörper eingeführt werden, bei welchen Brust- und Bauchfell, Lunge, Herz, Nieren, bei Kühen auch das Euter, in natürlichem Zusammenhang waren. Zubereitetes Fleisch wurde für den Import zugelassen, sofern nach der Art seiner Gewinnung und Zubereitung Gefahren für die menschliche Gesundheit erfahrungsgemäß ausgeschlossen waren oder dessen Unschädlichkeit bei der Einfuhr zuverlässig festgestellt werden konnte. Konserven und Wurstwaren durften nicht eingeführt werden. Mit dieser Regelung sollte zum Schutze des Konsumenten für Import- und Inlandfleisch die gleiche Art der Schau angestrebt werden. Die Durchführung dieser Vorschriften stieß aber in der Praxis, besonders bei Massensendungen, zum Teil auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Es mußten vorübergehend verschiedene Einfuhrerleichterungen erlassen werden.

Im vorliegenden neu revidierten Gesetz wurden die Einfuhrbestimmungen erleichtert, aber nicht ohne gleichzeitig weitgehende Schutzmaßnahmen für den Verbraucher zu schaffen. Diese Sicherungsmaßnahmen glaubten die Gesetzgeber deshalb einschalten zu müssen, weil in den einzelnen Lieferländern stark unterschiedliche fleischhygienische, fleischbeschauliche und viehseuchenrechtliche Verhältnisse und Vorschriften vor-

handen sind. Es wurden für die Exportschlachthöfe und Fleischverarbeitungsbetriebe des Inlands und der zugelassenen Lieferländer Mindestanforderungen in bezug auf Fleischhygiene und tierärztliche Fleischschau festgelegt. Auch in Zukunft dürfen Fleisch und Fleischwaren nur über bestimmte Zollstellen eingeführt werden. Diese müssen zwecks Importfleischuntersuchung mit einer Auslandfleischbeschau stelle verbunden sein. Zudem wird verlangt, daß alle Fleisch-, Organ- und Fleischwarensendungen von einem amtstierärztlichen Gesundheitszeugnis des Ursprungslandes begleitet werden.

Obwohl die Neuauflage des Fleischbeschaugesetzes auf deutsche Verhältnisse ausgerichtet ist, dürfte es auch für schweizerische Fleischsachverständige von Interesse sein, zu erfahren, welche schlachthygienischen und fleischbeschaulichen Maßnahmen unser Nachbarland für den Import von Fleisch und Fleischwaren verlangt und auf welche Weise es sich gegen mögliche gesundheitliche Beeinträchtigungen des Verbrauchers und gegen Seucheneinschleppung schützt.

Th. Britschgi, Zürich

Le Parasitisme en pathologie aviaire. Notions de Synthèse. Von Jacques Euzéby. Verlag Vigot Frères, Paris 1960. 105 Seiten, 85 Abbildungen, NF 25.-.

Die Schaffung eines zusammenfassenden Buches über die parasitären Erkrankungen der Vögel entspricht sicher einem Bedürfnis des Tierarztes. Die Bekämpfung der Parasiten ist in der Geflügelpraxis von sehr großer Bedeutung und verlangt einige spezielle Grundkenntnisse. Das vorliegende Buch hat sich die Aufgabe gestellt, diese Grundkenntnisse in gedrängter Form zu vermitteln. Einleitend werden die verschiedenen klinischen Bilder der parasitären Erkrankungen (z. B. Syndromes cutanéophariens, syndromes digestifs, etc.) skizziert und mit Hilfe von guten Bildern demonstriert. Im zweiten Unterabschnitt wird auf die Möglichkeit der Übertragung von andern Krankheitskeimen (Bakterien, Viren, Protozoen) durch Parasiten hingewiesen, während im dritten das Wichtigste über die Diagnose und den Erregernachweis zusammengefaßt ist. Sehr wertvoll ist der zweite Teil des Buches. Er gibt eine gute Beschreibung der Entwicklungszyklen der wichtigsten Vogelparasiten und weist klar auf deren Bedeutung für die Bekämpfung der Parasiten hin. Der dritte Teil erläutert das Grundsätzliche über die Bekämpfung der Parasiten. Es werden auch eine Reihe wertvoller Behandlungsmethoden angegeben, ohne Anspruch auf eine Beschreibung aller brauchbaren Medikamente zu machen. Die Prophylaxe stellt die wichtigste Maßnahme in der Bekämpfung der Geflügelparasiten dar, da sie das Eintreten von wirtschaftlichen Schäden von vorneherein zu verhindern sucht. Ihr ist der letzte Unterabschnitt gewidmet. Hier wäre es zu begrüßen gewesen, wenn auf die möglichen Schäden, die durch die Verabreichung von Medikamenten in niedrigen Dosen über längere Zeit eintreten können, etwas näher eingegangen worden wäre. Alles in allem stellt das Buch für den Praktiker, der sich in die Geflügelparasitologie einarbeiten will, eine gute Grundlage dar und kann auch dem Spezialisten die eine oder die andere wertvolle Anregung vermitteln.

K. Klingler, Bern

Gamsräude par J. Boch et W. Nerl. F. C. Mayer Verlag, München-Solln. 1960. 42 p., 28 fig. dont 16 en couleurs. DM 8.50.

La gale du chamois est une grave épizootie dont les pays atteints cherchent à se débarrasser depuis plus de 100 ans. Elle a une importance certaine en pathologie comparée et vétérinaire.

Les auteurs étudient les acares, leur résistance dans le milieu extérieur, les lésions, la marche de la maladie et le traitement.

Une amélioration de la gale est possible en rendant l'organisme plus fort, par cure anti-helminthique et par apport en oligo-éléments, plus spécialement en arsenic et en cuivre. Cet apport se fait par des plaques de léchage.

Il s'établit alors un équilibre entre l'hôte et l'acarien, qui permet d'espérer une amélioration progressive de l'état sanitaire et une diminution de l'aire d'extension de la gale sarcoptique du chamois.

G. Bouvier, Lausanne

VERSCHIEDENES

Feier zur Markierung der Tuberkulosefreiheit des schweizerischen Viehbestandes

Gelegentlich der landwirtschaftlichen Ausstellung «Olma» wurde in St. Gallen am 17. und 18. Oktober 1960 die Tuberkulosefreiheit des schweizerischen Viehbestandes, die schon Ende 1959 erreicht war, feierlich gewürdigt. Eingeladen hatte das Eidgenössische Veterinäramt, dessen Direktor, Herr Dr. E. Fritschi, die große Versammlung im Schützensaal am Vormittag begrüßen konnte. Neben Vertretern der eidgenössischen, kantonalen und Stadtbehörden waren anwesend solche der veterinärmedizinischen Fakultäten, der Eidgenössischen Technischen Hochschule, der Tierärzterverbände, Kantonstierärzte, Schlachthofdirektoren, Viehzucht- und Milchverbände, Käseunion, Metzgermeister, landwirtschaftlichen Organisationen und Viehzüchter unseres Landes. Aus dem Ausland waren Abgesandte diplomatischer Missionen, Vertreter der Veterinärmedizin und -verwaltungen, des Internationalen Tierseuchenamtes und der Weltgesundheitsorganisation, Tierzuchtdirektoren, Leiter staatlicher Vieheinkaufsorganisationen und namhafte Viehzüchter aus 10 europäischen und 3 afrikanischen Ländern und aus den USA erschienen. Presse, Radio und Fernsehen durften nicht fehlen. Direktor Fritschi erwähnte auch die Festschrift, eine schicke Broschüre von 104 Seiten, welche das Eidgenössische Veterinäramt auf diesen Anlaß herausgegeben hat. Die darin enthaltenen 14 Originalarbeiten sind in unserer Zeitschrift, Hefte 4 bis 10 erschienen. Ein Geleitwort von Herrn Bundesrat F. T. Wahlen ist vorangesetzt. Die Festschrift war am Organisationstisch zu beziehen.

Als erster sprach Herr alt Bundesrat Holenstein in Vertretung von Herrn Wahlen. Er erwähnte kurz die gesetzlichen Grundlagen, Instanzen und Akteure, die dazu beitrugen, daß die Schweiz als siebenter europäischer Staat neben den USA die Tuberkulosefreiheit ihres Viehbestandes erreicht hat, Großbritannien und Luxemburg sind kürzlich dazugekommen. Im Namen des Bundesrates und des ganzen Volkes sprach er all denen, die zum Gelingen beigetragen haben, den wohlverdienten Dank aus, vorab dem ehemaligen Direktor des Eidgenössischen Veterinäramtes, Herrn Prof. Dr. G. Flückiger.

Sodann richtete der Geehrte das Wort in französischer Sprache an die Versammlung. Sein italienisches Nachwort sei hier zitiert:

«Ora, gentilissime signore, illustri signori, mi sia permesso di rivolgere ai delegati e miei amici italiani e ticinesi ancora qualche parola nella loro bellissima lingua.

Conscio della grande importanza che la salute del bestiame d'allevamento riveste sia per i paesi importatori che per quelli esportatori, non ho mai cessato durante i miei 37 anni d'attività presso l'Ufficio federale veterinario di lottare con tutte le mie energie contro le malattie infettive.

Grazie particolarmente alla fondazione dell'Istituto di vaccini a Basilea, nel 1942, fu innanzitutto possibile porre freno all'afta epizootica e ad altre acute malattie contagiose; indi furono presi energici provvedimenti contro le epizoozie croniche, in specie contro la tubercolosi. Lo scopo venne raggiunto verso la fine del 1959, anno in cui l'effettivo bovino della Svizzera si trovò liberato dalla tubercolosi.